

Foto: joseyyo estudio / Photocase

Wie bediene ich eine Prezi?


Prezi bietet zwei Möglichkeiten zum Navigieren:

Ich folge dem chronologisch angelegten Pfad, indem ich mich durch das Thema vorbewege (Taste: >) und zurückbewege (Taste: <).

Oder:

Ich zoomte mich per Doppelklick in die Themen, die mich interessieren, selbstständig hinein und hinaus. Alle Inhalte kann ich in meiner Wunschgröße lesen. Dazu halte ich die [Strg]-Taste gedrückt und scrolle mit dem Mausrad aufwärts (Vergrößern) oder abwärts (Verkleinern). Alternativ kann ich auch die Tastenkombination [Strg] und [+] beziehungsweise [-] drücken, um hinein- oder herauszuzoomen.

Für Audioaufnahmen muss der Ton eingeschaltet sein. Die Sprachaufnahmen beginnen automatisch, wenn ich in den schwarzen Kreis mit dem Symbol: Kopfhörer klicke. Sie enden, wenn ich wieder zurück in die übergeordnete Ebene gehe.

Wenn ich auf den Home-Button  an der rechten Seite klicke, komme ich zurück auf die Hauptseite.

Warum mittags (nicht mehr) schlafen müssen?

Kinder brauchen Entspannungsphasen, um das Lern- und Entwicklungsspensum zu bewältigen.

Kinder brauchen Erfahrungen von Autonomie, um eigene Bedürfnisse zu erkennen und ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Ein Widerspruch?

Nein! Wenn Kinder sich autonom erleben, haben sie die Möglichkeit, sich ihrer Bedürfnisse bewusst zu werden.

Meine Aufgabe als pädagogische Fachkraft ist es, den Rahmen zu schaffen, in dem Autonomieerfahrungen und Entspannungsphasen für junge Kinder in Schlaf-, Ruhe- und Entspannungssituationen ermöglicht werden.

Was bringt mir das?

Wenn Schlaf- und Ruhesituationen an den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet sind, profitieren wir alle davon:

Kinder können sich ihrer unterschiedlichen Bedürfnisse besser bewusstwerden, erleben, dass diese ernst genommen werden und müssen nicht mehr mit mir um die Befriedigung dieser kämpfen.

Mir als pädagogischer Fachkraft fällt die Arbeit leichter, weil ich Kinder, die nicht schlafen wollen, nicht mehr dazu zwingen muss. Ich muss nicht mehr alle Kinder dirigieren. Das entspannt die Situation und mich.

Was bringt mir das als Kindertagespflegeperson?

Die Vorschläge zur Gestaltung der Veränderungsprozesse beim Mittagsschlaf lassen sich nicht immer eins zu eins auf die personelle und räumliche Situation in der Kindertagespflege übertragen. Sie können aber auch hier wichtige Impulse liefern. Die Reflexionsfragen mit dem Team können Kindertagespflegepersonen zum Beispiel eigenständig bearbeiten, in Vernetzungstreffen mit Kolleginnen und Kollegen ansprechen oder in der Zusammenarbeit mit der Fachberatung.

Für welche Altersgruppen sind die Vorschläge geeignet?

Die Methoden, die wir vorstellen, empfehlen wir prinzipiell für alle Altersgruppen in Kita und Kindertagespflege, da die Schlafbedürfnisse von Geburt an sehr unterschiedlich sein können. Auch junge Kinder sind schon in der Lage, ihre Schlafbedürfnisse zu artikulieren. Sie brauchen Erwachsene, die darauf Rücksicht nehmen und nonverbale Zeichen der Kinder (Mimik und Gestik) empathisch wahrnehmen. Generell lässt sich aus der Schlafforschung ableiten, dass Kinder in den ersten drei Lebensjahren eher regelmäßig eigenmotiviert mittags schlafen als ältere Kinder.

Was kommt auf mich zu?

Veränderungen ... Wir entwickeln zusammen im Team neue Strukturen, erproben Handlungsstrategien und hinterfragen Gewohntes. Das kann anstrengend sein und viele Gefühle auslösen. Gemeinsam schaffen wir das!

Denn: Wenn wir Gefühle der am Prozess Beteiligten nicht ernst nehmen und nicht darauf eingehen, misslingen Veränderungen oft.

Wie gehe ich vor?

Nicht allein. Die Veränderung ist ein Teamprozess. Es gibt drei Themen, mit denen wir uns auseinandersetzen werden:

- Ziele: Welches Ziel passt zu uns?
- Perspektiven: Wie beteiligen wir Kinder, Eltern, Team?
- Schritte im Prozess: Wie kommen wir zum Ziel?

Ziele

Welche dieser Ziel-Varianten gefallen mir und meinem Team besser?

Ziel A: Die Kinder entscheiden selbst komplett frei, wann und wo sie ruhen, schlafen oder entspannen. Genügend Räume bzw. Plätze sind vorhanden.

Ziel B: Es gibt drei Gruppen: Die Schlafgruppe, die Wachgruppe und die Ausruhgruppe, denen die Kinder sich, je nach ihren Bedürfnissen zuordnen können.

Reflexion: Welche dieser Varianten gefällt mir besser? Welche Fragen und Bedenken habe ich? Welche Variante passt zu meinem bzw. unserem pädagogischen Anspruch?

Perspektiven

Es ist wichtig, alle Perspektiven der Beteiligten in den Veränderungsprozess einzubeziehen.

Wer ist davon betroffen, wenn wir die Schlafsituation der Kinder verändern:

- Kinder,
- Eltern, Familien,
- Erzieherinnen und Erzieher?

Fallen mir weitere Beteiligte ein, die hier fehlen?

Schritte im Prozess

Die vier Planungsschritte des Situationsansatzes sind besonders geeignet, um Veränderungsprozesse bewusst und gezielt zu moderieren:

1. Erkunden (2/5) <https://kurzelinks.de/erkunden>

2. Ziele bestimmen (3/5) <https://kurzelinks.de/zielen>

3. Handeln (4/5) <https://kurzelinks.de/handeln>

4. Reflektieren (5/5) <https://kurzelinks.de/reflektiere>

Zu jedem dieser Schritte wurde eine eigene Prezi gestaltet.

Die jeweils nächste Folge der Serie finde ich unter „Mehr“ auf der Hauptseite.

Situationen in vier Schritten verändern – Tipps von Katrin Macha

Inhaltsangabe zum Audio.

Lena Grüber: Heute geht es darum, wie wir konkret die Schlafsituation in der Kita verändern können. Dazu stellt uns Katrin Macha vier Schritte vor, mit denen wir Veränderungen planen können – die vier Schritte des Situationsansatzes. Hallo Katrin!

Katrin Macha: Hallo.

Lena Grüber: Welche Schritte sind geeignet?

Katrin Macha: Wir planen im Situationsansatz in vier Schritten. Es geht los, wenn die Erwachsenen in der Kita erkannt haben: Da ist eine Situation, die müssen wir uns genauer angucken, die müssen wir besser verstehen und entsprechend verändern. In der Kita könnte das zum Beispiel sein, dass Erzieherinnen und Erzieher erkannt haben, dass die Kinder mit der Schlafsituation nicht mehr zufrieden oder unruhig sind oder sich dagegen wehren oder einzelne Kinder auch sagen „Wir wollen das hier nicht mehr, dass wir schlafen müssen!“. Dann können die Kolleginnen und Kollegen im Team dazu kommen, diese Situation sich genauer anzugucken.

Die Idee ist eben nicht direkt sofort zu verändern, sondern im ersten Schritt: dem Erkunden erst mal wirklich genauer hinzugucken und herauszufinden: Was ist den Kindern wichtig? Was haben die Eltern für eine Position dazu? Was ist unsere Position als Team zu dieser Schlafsituation? Wichtig ist, sich wirklich Zeit zu nehmen und herauszufinden, worum geht es uns allen Beteiligten eigentlich? Was wollen wir anders haben? Und nicht gleich irgendwas zu verändern. Ein Erkundungsprozess kann einige Zeit dauern. Dabei können wir konkreter überlegen, wie Teams das umsetzen können. Am Ende der Erkundungsphase geht es dann über in den zweiten Schritt, das ist das Ziele setzen. Dabei nutzen wir die Kompetenzen, die in den meisten Bildungsplänen in Deutschland als Grundlage formuliert werden, also als Ziele für das pädagogische Handeln in Kitas, um wirklich umfassend klar zu kriegen, wie soll sich die Situation verändern? Welche Kompetenzen sollen Kinder entwickeln können, wenn wir die Schlafsituation anders gestalten?

Wir machen uns als Team gezielt Gedanken darüber: Wo wollen wir hin? Und dann erst – und das ist echt eine Umgewöhnung im Kitaalltag – überlegen wir: Was müssen wir jetzt konkret verändern und wie machen wir das? Zum Beispiel könnte ich in der Schlafsituation neue Räume entwickeln oder neue Themen oder Projekte, die die Fachkräfte mit den Kindern aufgreifen können, um das Thema: „Wir verändern unsere Schlafsituation“ umzusetzen.

Der vierte Schritt ist nicht minder wichtig: Da geht es um das Reflektieren, also darum, sich Zeit zu nehmen und wirklich den gesamten Prozess gut anzuschauen und zu überlegen: Was haben wir gelernt? Haben wir die Ziele erreicht? Können die Kinder diese Kompetenzen jetzt eher entwickeln, haben sie bessere Bedingungen dafür oder was können wir an anderer Stelle noch weiter in den Blick nehmen? Wir schauen noch einmal genau hin, wie ist es eigentlich gelaufen?

Mehr

Ich will mehr wissen?

Hier geht es zur nächsten Prezi, die sich mit Schritt 1 – dem Erkunden – beschäftigt:

<https://kurzelinks.de/erkunden>

Quellen

Buch: Katrin Macha, Frauke Hildebrandt (2020): Wir müssen mittags nicht mehr schlafen. Veränderungsprozesse mit Kindern in der Kita gestalten. Berlin: wamiki

Audioaufnahmen: Katrin Macha (2021): Situationen in vier Schritten verändern. Im Gespräch mit Katrin Macha. Berlin: wamiki

EDIT-Team und Kontakt

EDIT-Team: Ramiro Glauer, Frauke Hildebrandt, Julia Huwer, Jan Lonnemann, Nadin Klüber, Katrin Macha, Tina Marusch, Nadica Vesova, Caroline Wronski. Unter Mitarbeit von Kia Bunge, Alice Hildebrandt, Irina Kemmsies und Bianka Pergande.

Kontakt, Redaktion und Produktion: Lena und Eva Grüber/wamiki.de

Fragen, Kritiken, Vorschläge bitte an: info@wamiki.de

Projekt EDIT:

Was ist das Projekt EDIT?

Die Prezis entstanden im Rahmen des Projektes EDIT (Entwicklung von dialogischer Interaktion und Teilhabe), gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

EDIT ist ein kooperatives Praxisforschungsprogramm der Fachhochschule Potsdam (FHP) und der Universität Potsdam (UP). In EDIT werden Praxismaterialien entwickelt und Praxisforschung wird zur Entwicklung von dialogischer Interaktion und Teilhabe in der frühkindlichen Bildung umgesetzt.

Projekt BiKA

Was ist das Projekt BiKA?

Die Prezis entstanden auf der Basis der BiKA-Studie (Beteiligung im Kita-Alltag).

BiKA ist eine Studie der Fachhochschule Potsdam und des Forschungs- und Entwicklungsinstituts PädQUIS® zu Partizipation von Krippenkindern im Kita-Alltag.

Die Studie wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

In der BiKA-Studie wurde die Verwirklichung der Beteiligung von Kleinkindern in 89 Krippen deutschlandweit erforscht. Es wurde untersucht, wie es Pädagoginnen und Pädagogen in Kindertagesstätten gelingt, die Perspektive und Bedürfnisse der betreuten Kinder in angemessener Weise zu berücksichtigen und ihre Mitwirkung in den für sie wichtigen Lebenssituationen zu sichern. Dazu wurden verschiedene Schlüsselsituationen im Alltag (Essen, Spielen und Betrachten von Büchern) videographiert und ausgewertet.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend